

In Jesus die Mitte finden

Mit nachfolgender Geschichte sollen Welt und Leben zeichenhaft und in Identifikation mit einer Mitte – Jesus – verknüpft werden.



- Die Kinder legen mit Seilen einen Kreis.
Ein Kind geht mit offenen, dann verschlossenen Augen um den Kreis herum.
Andere Kinder können dies wiederholen.
Über die äußere, sichtbare Kreisbildung sowohl als Individuum wie auch als Gruppenmitglied gerundet, gesammelt werden
- Wir umrunden den Kreis mit unseren Augen und suchen seine Mitte.
Wer kann mit geschlossenen Augen zur Mitte finden?
Über die äußere Mitte auch die innere Mitte suchen – sich sammeln und auf das Wesentliche konzentrieren
- Die Kinder legen mit bunten Tüchern den Innenraum des Kreises aus.
Dem Kreis eine Bestimmung geben, sich selbst im Kreis finden
- Die Erzieherin fragt: Was kannst du sehen? (Haus, Länder, Erde, Welt)
Assoziationen werden gebildet
- Die Kinder werden angeregt, auszusprechen, was sie vom Leben dieser Welt wissen: z.B. es wird Tag – Nacht. Es geht die Sonne auf – unter. Es regnet. Es wächst – es vergeht. Menschen streiten. Wir wollen jetzt miteinander im Frieden leben.
Die Kinder verknüpfen Erde und Leben. Sie binden sich in den Lebenskreislauf mit ein. Sie entdecken ihr Leben in Beziehung zum Leben des Ganzen.
- Das gesprochene Wort wird vom Kind auch in die Gestik übersetzt. Die Gruppe vollzieht die Bewegung des mit seinen Händen erzählenden Kindes mit.
Das Spiel bringt die Gruppe in Beziehung zueinander – Führen und Folgen
- Die Erzieherin fasst die verschiedenen verbalen und nonverbalen Aussagen der Kinder zu einer Einheit zusammen. Sie entwickelt einen Tanz, z.B. im Kreis gehen (wie die Erde rund ist); die Urelemente leibhaftig darstellen: fließendes Wasser, züngelndes Feuer, Wind Werden und Vergehen spielen; sich selbst, den Menschen darstellen, wie er arbeitet, tanzt, sich freut, traurig ist.

- Ein Kind entzündet die Jesuskerze und trägt sie einmal rund um den „Erdkreis“. Andere Kinder können dies wiederholen. Danach Kerze in die Kreismitte stellen.
Welt, Leben, der eigenen Existenz eine Deutung, einen Sinn, eine Mitte geben
- Die Erzieherin erzählt:
Jesus zog mit seinen Freunden durch die Dörfer und Städte.
Überall, wohin Jesus kam, öffneten die Menschen ihre Fenster und Türen.
Sie kamen aus ihren Häusern heraus und öffneten ihre Augen – Ohren – Herzen.

Sie wollten Jesus anhören.

Sie spürten: Was Jesus sagt, macht uns froh. Er gibt uns Mut zum Leben. Jesus sagt: Unser Gott ist ein guter Vater. Er liebt uns. Er ist wie ein guter Hirte. Er lässt uns nicht im Stich. Er will, dass wir voll Freude sind. Er ist ein Gott der Freude. – Die Menschen atmeten auf und wurden froh.

Sie wollten Jesus anschauen.

Sie spürten: Das, was Jesus sagt, kommt aus seinem Herzen. Das sieht man seinen Augen, seinem Gesicht an. Er spricht die Wahrheit.

Sie wollten Jesus anrühren.

Die Menschen spürten: Von Jesus geht eine Kraft aus – die macht gut, die heilt.

Sie übergaben Jesus das Liebste, was sie hatten, **ihre Kinder**. Jesus aber nahm die Kinder in seine Arme und segnete sie.

Da spürten sie: Jesus ist gut. Gott ist gut. Jesus kommt von Gott. Jesus ist in unserer Mitte. Das Licht, das Leben ist mitten unter uns. Gott ist mitten unter uns.

- Die Kinder fassen sich bei den Händen und spielen, wie das Licht, die Sonne aufgeht und leuchtet.
Als „Sonne“ – „Licht“ danken die Kinder Gott für Jesus, der Licht ist in aller Dunkelheit und Angst, der durch uns, durch unser Gutsein hindurchleuchtet.
- Material zum Legen wird bereitgestellt: Perlen, Holzscheiben, Wollfäden, Muggelsteine etc. Damit legen die Kinder ihre Erfahrungen, Empfindungen in den Kreis hinein.
- Im Ausdruck, in der Gestaltung werden Eindrücke, Erfahrungen verarbeitet und sichtbar gemacht.